

finden in den höhern Ordnungen des Thierreiches, bei Säugethieren und Vögeln, jeder einsichtige Landwirth, jeder sorgsame Vogelzüchter weiss davon zu erzählen, so manche Vereinigungen bleiben unfruchtbar bis den einen Theil ein anderer Organismus ersetzt. Auch hier können wir bestätigen finden, dass nur die ihrer einstigen früheren Freiheit beraubten Thiere diesem Mangel an acuter Fruchtbarkeit unterliegen, bei den freilebenden Thieren findet sich dieser Mangel nicht, soll und wird der Organismus bei Thieren niederer Ordnungen, hier den Insekten ein anderer sein?

Man lässt sich oft im Interesse einer werthvollen Zucht dazu verleiten, ausgeschlüpfte ♂♂ für ein zu erwartendes ♀ zu reserviren, aber mit welchem Erfolg?

Ich habe es reichlich erfahren, dass die ♂♂ vieler Arten, beispielsweise der Saturnien nicht mehr zur Paarung schreiten, wenn man sie nur zwei Tage lang reservirt hat, ja dass ein eintägiges Reserviren die Ursache davon war, oder die Copula ergab keinen befruchteten Erfolg; oder höchstens theilweise Entwicklung der Eier, später verkümmerte Raupen. Durch unbändiges Ringen nach Freiheit, und durch Lebhaftigkeit vergeuden die ♂♂ vorzeitig ihre Lebenskraft, entwickelt sich dann noch ein ♀ bei welchem ein derartig geschwächtes ♂ die Copula vollziehen soll, so bleibt sie meist gänzlich unfruchtbar, wenn sie wirklich noch stattfindet, oder sie bleibt unter der Erwartung.

In der so kurzen Lebensdauer dieser Thiere, wiegt ein Tag wohl Jahre eines menschlichen Lebens, im höheren Alter schwindet die Zeugungskraft bei allen höher organisirten Thieren, wie experientia docet, soll das bei den kurzlebigen Insekten nicht ebenfalls der Fall und von grösstem Einfluss sein?

Ein seltener Fall ist es sicher, dass eine Copula unter gleichzeitig ausgekommenen Thieren versagt, wenn nicht anormale Bildung des einen Theils ein Hinderniss bietet, immer ist übrigens das ♂ der Stein des Anstosses, wie alle Versuche mit dem Ersatz durch frische ♂♂ beweisen.

Ein ♀ kann man unbeschadet späterer Befruchtung vier bis fünf Tage und länger reserviren; vom dritten Tage an zeigt es durch häufiges Hervorstrecken der Legeröhre sein Bedürfniss nach Befruchtung, um die nun bevorstehende Ablage unbefruchteter Eier in grösserer Anzahl zu verhindern, bedarf es der Unterbringung des-

selben in einem Keller, bis ein ♂ zur Stelle ist. Ein ♂ zu reserviren ist höchstens bei einzelnen sehr ruhigen Arten rathsam, oder wenn eine weibliche Puppe derselben Art die unzweideutige nahe Entwicklung vermuthen lässt.

Die längere Lebensdauer der ♀♀, wenn sie auch sehr natürlich in dem Berufe derselben das Absetzen der Eier zu vollziehen, begründet ist, basirt doch grossentheils mit auf der ruhigen Lebensweise, und dem mehr passiven Verhalten während der Copula, welche die Männchen entschieden in grosse Mitleidenschaft ziehen.

Berichtigungen und Ergänzungen zum Lepidopteren-Catalog von Dr. Staudinger und Dr. Wocke. (1871).

Von Gabriel Höfner.

(Fortsetzung).

In Nummer 7 dieses Blattes sind unliebsamer Weise einige zu diesem Artikel gehörige Notizen durch Druckfehler entstellt, welche ich hier berichtige:

Bei No. 399 *Coenonympha Arcanioides* Pier. muss es heissen: „Die Einschaltung (? *prae*. *Arcania* var.?) ist zu streichen, die Artverschiedenheit von *Arcania* ist festgestellt.“

Bei No. 421 *Syrichthus Alveus* a. V. *Tritillum* Hb. muss es heissen: „*Fr.* 349,4 dürfte richtig sein.“

Bei No. 583 *Ino Globulariae* muss ein „β“ statt „B“ stehen.

Macrolepidoptera.

No. 1065. *Bryophila Ravula* Hb. *Fr.* Taf. 170, 4,5 ist dazugehörig.

No. 1068. *Bryophila Muralis* V. Par. Hüb. *Fr.* Tab. 70,3 scheint dazuzugehören.

No. 1079. *Agrotis Signum* F. Beim Citat „*Fr.*“ muss es heissen: „*Fr.* B. 124.“

No. 1083. *Agrotis Fimbria* L. Fehlt das Citat „*Fr.* 381“.

No. 1086. *Agrotis Sobrina* var. *Gruneri*. Beim Citat „*Fr.*“ muss es heissen „*Fr.* 455“.

No. 1091. *Agrotis Obscura* Brahm. Beim Citat „*Fr.*“ muss es heissen „*Fr.* 208“.

No. 1093. *Agrotis Orbona* ab. *Subsequa* Hb. Fehlt das Citat „*Fr.* 453“.

No. 1098. *Agrotis Hyperborea* Zett. Dazu gehört als Varietät b. *Alpina* Westw. (Scot. mont.) und die Diagnose (*magis variegata*).

No. 1107. *Agrotis Candelarum* Stdg. Dazu gehört „*Fr.* 472, 3, 4“.

- No. 1122. *Agrotis Xanthographa* F. Dazu scheint zu gehören „*Fr.* 232“.
- No. 1183. *Agrotis Simplonia* H—G. Das Citat „*Fr.* 423,1“ könnte dazu gehören.
- No. 1226. *Agrotis Saucia* ab. *Margaritosa* Haw Das Citat „*Fr.* 112“ dazugehörig.
- No. 1227. *Agrotis Trux* Hb. Beim Citat *Fr.* muss es heissen: „*Fr.* B. 62“.
- No. 1233. *Agrotis Crassa* v. *Lata* Fr. Vielleicht das Citat „*Fr.* 147,4“ dazugehörig.
- No. 1245. *Agrotis Prasina* F. Beim Citat *Fr.* B. muss es heissen „40“.
- No. 151. Der Gattungsname *Neuronia* ist auch Gattungsname bei den *Phryganiden* (Leach. *St. c. Z.* 1858 p. 113) und es fragt sich daher, ob dieser Name der *Noctuinen*-Gattung bleiben kann.
- No. 1276. *Mamestra Dentina* Esp. Sowohl das Citat „*Fr.* 104,2“ als auch „*Fr.* 394,2“ gehören als dunkle *Alpeuabänderungen* zu dieser Art.
- No. 1289. *Mamestra Cavernosa* Ev. ist auch in Galizien und Ungarn heimisch.
- No. 1353. *Polia Dubia* Dup. vielleicht das Citat „*Fr.* 411,4“ dazugehörig?
- No. 1389. *Luperina Immunda* Ev. vielleicht das Citat „*Fr.* 429,1“ dazugehörig?.
- No. 1397. *Hadena Adusta* Esp. Beim Citat „*Vulturina Fr.*“ muss es heissen „63,1“.
- No. 1412. *Hadena Rubrirena* Fr. Zum Citat gehört auch „*Fr.* 423,3“.
- No. 1417. *Hadena Abjecta* Hb. vielleicht das Citat „*Fr.* 149,1“ dazugehörig?
- No. 1438. *Hadena Literosa* Haw zum Citat *Fr.* auch „471,1“ gehörig?

(Fortsetzung folgt.)

Gastrophilus equi Fabr.

Von Fritz Rühl.

Zu den für die Fliegensammler am schwierigsten zu erlangenden Dipteren gehört die oben genannte Species. Auf den vielfachen Excursionen die ich fast täglich gemacht habe, gelang es mir nur einmal sie frei lebend zu sehen, es war dies auf der sogenannten Fohlenweide des Utoberges bei Zürich. An einem heissen Augustnachmittag bemerkte ich plötzlich eine auffallende Unruhe unter den Pferden, welche die Mähnen und Schweife schüttelten, hin und her liefen, was mir um so unerklärlicher war, als ich von Tabaniden und dergleichen keine Spur sah. Während ich

einem der an die Umzäunung gekommenen Pferde Brod reichte, erblickte ich im Moment eine über diesem schwebende Fliege, die ich durch raschen Schwung mit dem Netz erbeutete, es war ein grosses ♂ von *G. equi*, das ich lebend mit mir nach Hause nahm. Alle Versuche jedoch mittelst frischen Pferdefleisches und darüber gebreiteten Rosshaaren eine Eierablage zu erzielen, erwiesen sich als vergeblich. Nach elf Tagen trat der Tod ein, es beherbergte jedoch immer noch bei 400 Eier. Meines Wissens ist noch nicht beobachtet worden, dass die Pferde instinktmässig die Nähe der Fliege fühlen; aber es geht dies zur Evidenz hervor aus dem merkwürdigen Gebahren der Pferde, für das ich keine andere Erklärung finde. Für Leser des Blattes, die mit der Lebensweise dieser Pferdefliege noch unbekannt sind, füge ich eine kurze Beschreibung derselben hinzu. Die Lebenszeit der *G. equi* fällt in Monate August und September, ihre Eier heftet die Fliege über dem Pferde schwebend an dessen Haut. Ob nun die ausgekrochenen Larven wie angegeben wird, sich wirklich am Pferdekörper entlang bis in die Rachenhöhle einschleichen können, oder ob sie wie wahrscheinlicher durch Saugen ein Jucken erzeugen, welches die Pferde veranlasst, diese Stellen zu belecken, wodurch sie haftend an der Zunge in den Rachen gelangen, will ich dahin gestellt sein lassen, genug, sie finden vom Rachen aus den Weg in den Magen, klammern sich an dessen innerer Wand fest, und erzeugen hier leicht eiternde Geschwüre, die den Larven Wohnung und Nahrung geben. Ist die Einbürgerung derselben zahlreich, so steht das Leben des Pferdes in Gefahr, Füllen gehen regelmässig ein; einzelne Larven erzeugen nur leichte, partielle Erkrankung. Man berechnet die Zeit zwischen Eierablage und Larven-Entwicklung auf 8 Tage, letztere leben so lange bis die Pferde wieder auf die Weide gelangen, also zirka 36—40 Wochen, und gehen, wenn zur Verpuppung reif, mit dem Koth ab. Auf die Erde gelangt, gräbt sich die Larve ein 5—6 Centimeter tiefes Loch, wird nach 6—8 Tagen zu einer Tönchen-Puppe, und ergibt nach 20 Tagen die Fliege.

Ueber das Präpariren der Hymenoptern.

Von Fr. W. Konow.

(Fortsetzung.)

In Bezug auf den ästhetischen Einwand mögen wenige Worte genügen. Gespannte Hymenoptern

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Höfner Gabriel

Artikel/Article: [Berichtigungen und Ergänzungen zum Lepidopteren Catalog von Dr. Staudinger und Dr. Wocke. 59-60](#)